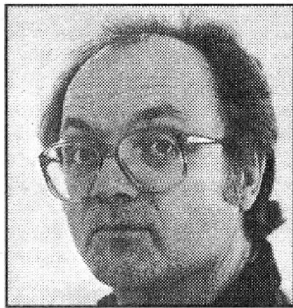


Engagierter Hansdampf in allen Kunst-Gassen

Preis für Licht- und Ton-Künstler Klaus Geldmacher



Nahtloser Seitenwechsel:
Künstler Klaus Geldmacher

Foto: Helmerdig

Der in Düsseldorf lebende Künstler Klaus Geldmacher (48), einst Pressesprecher von Kultursenator Prof. Wolfgang Tarnowski in Hamburg und danach Redaktionsmitglied der „Hamburger Rundschau“, wurde in Stuttgart gemeinsam mit Edmund Kieselbach mit dem Sonderpreis des Deutschen Künstlerbundes (10 000 Mark) ausgezeichnet.

Schon in den sechziger Jahren war Klaus Geldmacher ein Hansdampf in der Hansestadt. Der Licht- und Ton-Künstler studierte damals in Hamburg Psychologie, Trompete und Klavier, Pädagogik

und freie Kunst. Abwechslungsreich wie das Studium war dann auch die berufliche Karriere des in Frankfurt geborenen Allrounders.

Mitunter wirkte Geldmacher dabei wie ein notorischer Überläufer. So hat er 1968 als AStA-Vorsitzender die Hamburger Kunsthochschule auf den Kopf gestellt – aber 1970 tauchte er bereits als persönlicher Referent des Direktors auf. Ende der Siebziger Jahre arbeitete Geldmacher in der Hamburger Kulturbehörde – doch Anfang der Achtziger Jahre torpedierte er die Bemühungen des ehemaligen Arbeitgebers, etwa in Sachen Bunker-Bemalung.

Im Rückblick kann der vielseitige Macher durchaus verstehen, daß sein häufiger, meist nahtloser Seitenwechsel zu Mißverständnissen Anlaß gab. Doch von „Verrat“ will Geldmacher nichts wissen: „Ich verfolgte die gleichen Ziele – lediglich an anderer Stelle.“

Zu diesen Zielen gehört nach wie vor soziales Engagement. Er, der einst Ausstellungshonorare für Künstler forderte, möchte jetzt Vorsitzender des Deutschen Künst-

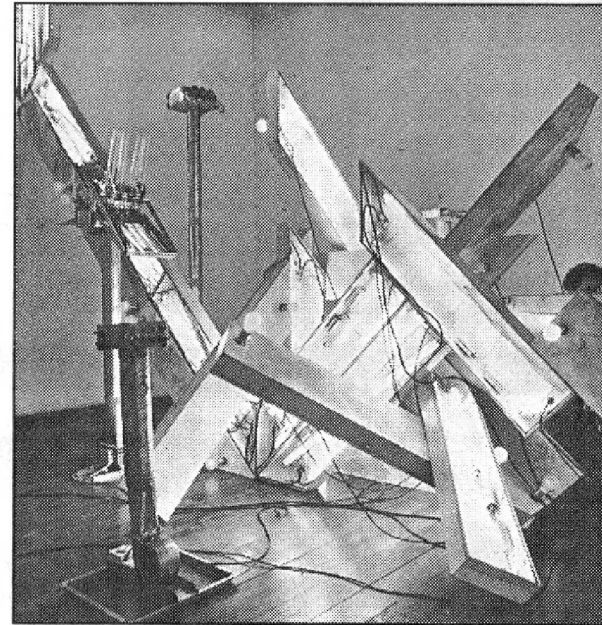


Foto: Neuenhausen

Eine Installation von Klaus Geldmacher, die derzeit im Stuttgarter Kunstverein zu sehen ist

lerbundes werden, um für seine Kollegen zu kämpfen.

Derweil kümmert er sich vor allem um die eigene Kunst, die er zwischen 1972 und 1982 vernachlässigt hatte. Dabei beweist der Objektmacher erneut, daß er zu den Einfallsreichen im Lande zählt: Die Vermarktung seiner Arbeiten besorgt ein „Manager“.

Was für Musiker längst selbstverständlich ist, erscheint im Kunstbereich immer noch wie eine Provokation, wie ein Zeichen mangelnder Qualität. Ausgerechnet die will Geldmacher jedoch dank Manager Markus Müller verbessern: „Ein nachahmenswertes Modell“, meint er – und macht noch eine Zugabe: „Ich bin eine soziale Plastik – so wie Beuys das verstanden hat.“

Karlheinz Schmid